

Home > Kultur > Kunst > Sensationelle Ausstellung von Christoph Büchel in der Fondazione Prada in Venedig

Christoph Büchel in der Fondazione Prada

Alles muss raus

5. Mai 2024, 15:07 Uhr | Lesezeit: 3 Min.



Bevor die Fondazione Prada in den Palazzo einzog, war er tatsächlich Sitz eines Leihhauses für Arme. (Foto: Marco Cappelletti/Fondazione Prada)

Der Schweizer Künstler Christoph Büchel hat die Fondazione Prada in Venedig in ein bankrotttes Pfandhaus verwandelt und begeistert damit die Biennale-Besucher.

Von Till Briegleb



Anhören



Merken



Teilen



Feedback



Drucken

Es ist die versteckte Sensation des [Biennale](#)-Sommers in Venedig: Christoph Büchels bankrotttes Pfandhaus bei [Prada](#). Von außen weisen nur ein paar kleine Plakate neben Eingang und Bootsanleger des prächtigen Palasts am Canal Grande auf den Ausverkauf hin. "Liquidazione totale! Fuori tutto!!" steht dort in Signalfarben. Aber diese Schilder, wie sie sonst an lebensunfähigen Boutiquen oder Matratzenlagern kleben, bereiten niemanden darauf vor, was in diesem insolventen Leihhaus wartet: abertausende Exponate von Waffen bis zu Schmuddelheftchen, von ramponiertem Trödel bis zum ech-

ten Tizian, von archäologischen Fundstücken zu einer Palette Sanitärkeramik, dazu rostige Fahrräder, Diamanten, Gerahmtes vom Papst über Narkerte zu Kriegsanleihen, historische Münzen, Uhren, Mopeds, Gitarren, Staubfänger, Mode, Matratzen und, und, und.

Am Supermarktregal hängt ein Tizian neben einer Trockenhaube

Zwischen einem Keller voller Abfall zu einer großen Kassenhalle mit diversen Werten, die ins Museum gehören, hat der Schweizer Künstler die drei Geschosse der Fondazione Prada als maximales Wimmelbild inszeniert, um über ein wesentliches Thema zu sprechen: Schulden. Denn die venezianische Kunsthalle der Mailänder Firma für Reichenmode war die längste Zeit ihrer Geschichte eine Kreditanstalt für Arme. Die Bank "Monte di Pietà" (Berg des Mitleids) residierte von 1834 bis 1969 in dem Palast Ca' Corner della Regina mit dem Zweck, wenig bemittelten Venezianern mit Kleinkrediten gegen Pfand unter die Arme zu greifen.



Schier unendlich sind die Sedimente des Kapitalismus, die Büchel in den drei Stockwerken angehäuft hat. (Foto: Marco Cappelletti/Fondazione Prada)

Die versammelten Rückstände, die Büchel unter diesem Werktitel hier nun zu verramschen vorgibt, erzählen allerdings vordringlich vom Scheitern dieser Bemühung. Denn hätte der Tausch Pfand gegen Geld wirtschaftlichen Erfolg gebracht, wären die Einlagen wieder ausgelöst worden. Dass sie in den prächtigen Räumen mit ihren bemalten Decken und Wänden nun meist achtlos gestapelt herumliegen wie in einem Vorstadtflohmarkt (sogar das Tizian-Porträt der Königin von Zypern, die hier einst wohnte, hängt an einer vergilbten Supermarktverkleidung zwischen Kleiderbügeln, Eispickel und Trockenhaube) ist eine typisch ironische Spitze Büchels.



Diamanten, Waffen und "Trump: The Game": In diesem Flohmarkt kann man Stunden verbringen. (Foto: Marco Cappelletti/Fondazione Prada)

ANZEIGE

Wirkt er selbst stets wie ein aus dem Ei gepellter Wohlstandsschweizer, so folgt Büchel in seinen Großeingriffen in Museen regelmäßig seiner Vorliebe für die Schmuttelvariante von Werten. Schon 2008 mit seiner Ausstellung "Deutsche Grammatik" im Fridericianum in Kassel hatte er das gesamte Museum mit dem Material von Wohnungsaufösungen und verlassenen Kneipen in eine Horrorlandschaft deutscher Mentalität verwandelt, inklusive einer Messe für Kleinstparteien, an der sich von den Punkanarchos der APPD bis zur NPD diverse Nullkomma-Gruppen beteiligten. In Venedig nimmt Büchel dieses seither vielfach variierte Theater der Dinge wieder auf, um den angeblich reibungslosen Ablauf des demokratischen [Kapitalismus](#) zu verspotten.

Ein Manifest prangert die Verramschung Venedigs an. Geschrieben hat es die KI

Besonders die christlich geprägte Behauptung, die diesem Ort seine Funktion gab, nimmt Büchel zur Vorlage für seine ironische Komposition. Dass Mitleid und Gier ein glückliches Paar ergäben, Wohltätigkeit also die gute Kehrseite der Ausbeutung sei, das wird mit dieser Satire auf die Überfluss-

gesellschaft ad absurdum geführt. Am Ende ist alles Ramsch. Der Wertmaßstab verschwindet, wie eine Schultafel mit Schriftzeichen von Joseph Beuys neben einem Sammelsurium von Protestplakaten aus der Occupy-Wall-Street-Bewegung. Und dazwischen platziert Büchel Erinnerungen an Kunstaktionen der Vernichtung, an die Popgruppe *KLF*, die eine Million Pfund verbrannte, an Michael Landy, der seinen gesamten Besitz schreddern ließ, und als Selbstzitat an die verschiedenen Aktionen, in denen Büchel aus seinem umfangreichen Materialbesitz Kunstdiamanten pressen ließ, darunter aus seinen eigenen Ausscheidungen.

SZPlus Rebecca Horn im Haus der Kunst

Fliegen lernen



Rebecca Horn trotzt mit ihren verspielten Installationen der nationalsozialistischen Architektur im Münchner Haus der Kunst - ein Plädoyer für eine gar nicht so unpolitische Poesie.

Von **Kia Vahland**

Im niedrigen Zwischengeschoss des Palasts installiert Büchel zusätzlich eine filmisch ausgestattete Zimmerflucht an Schauplätzen, mit denen er die Begriffe Schulden und Schuld in Beziehung setzt. Eine energiefressende Bitcoin-Bank mit flimmernden Pulten, Bildschirmen und Speichermedien sowie ein Casino als Symbol des finanzpolitischen Glücksspiels flankieren hier eine Abendmahlsinszenierung in einer Bunkeratmosphäre. Ein rot ausgeleuchtetes Bordellséparée, eine Überwachungszentrale und eine Club-Ecke des FC Venezia runden die Atmosphäre ab, in der Schulden, Sünde und Glück sich als verschiedene Prägungen derselben Lebenswährung präsentieren. Die kapitalistische Zentralbotschaft, dass Schulden ein Segen des Wachstums seien, erstickt Büchel in einer Bedeutungsflut, deren detaillierte Einrichtung zum stundenlangen Verweilen einlädt.



In der Überwachungszentrale des "Monte di Pietà". (Foto: Marco Cappelletti/Fondazione Prada)

Auch die [Biennale](#) selbst wird in diesem Zusammenhang der hirnlosen Vollkommerzialisierung und der Vernichtung der Lagunenstadt aus Gier bezichtigt. Auf einem schmalen italienischen Stadtlaster im Eingangsbereich ist ein Aufsteller mit einem Manifest installiert: Die Klage über die Verramschung Venedigs an die Reichen, Touristen und Kunstgenießer endet mit einem "Ruf zu den Waffen", um die "Zerstörung unserer Stadt im Namen des Profits" zu stoppen. Verfasst und unterzeichnet ist der Revolutionsaufruf von der Textmaschine Open AI. Auch der gerechte Aufstand ist also nur noch geborgt aus dem globalen Ramschladen des Internets. Keine Zeit für Mitleid, scheint der Künstler zu denken. Und die bankrotte Menschheit erfreut sich dran.

[Christoph Büchel: Monte di Pietà.](#) *Fondazione Prada, Venedig. Bis 24. November.*

© SZ - Rechte am Artikel können Sie [hier](#) erwerben.



Teilen



Feedback



Drucken

SZPlus Goldene Löwen der Kunstbiennale von Venedig

Ein Denkmal aus Kreide



Der Goldene Löwe der Biennale geht an den australischen Beitrag "kith and kin" des von Aborigines abstammenden Künstlers Archie Moore.

Von **Jörg Häntzschel**

Lesen Sie mehr zum Thema

Kunst

Biennale

Kapitalismus

Prada

Mehr zum Thema: Kunst



Kunsth Handwerk im Oberland

Flügel im Feuer

Der Degerndorfer Metallgestalter Tom Carstens hat das Projekt „Grenzenlos“ initiiert: Laien und Berufskollegen fertigen weltweit Friedenstauben an, aus denen dann ein großes Peace-Zeichen werden soll.



Nazi-Kunstraub

Wem gehört die von Nazis gestohlene Kunst in deutschen Museen?

Bund, Länder und Kommunen haben sich auf ein Schiedsgericht für NS-Raubkunst geeinigt. Bedeutende Neuerung: die „einseitige Anrufbarkeit“.



Ein Streifzug durch Münchner Galerien

Auf den Spuren der Algorithmen

Codes und KI haben viel mehr mit Textilkunst und dem Weben zu tun, als viele vermuten. Ein Loblied auf die generative Kunst.



SZplus NS-Raubkunst

Wiedergutmachung im Hinterzimmer

Wie geht Deutschland künftig mit NS-Raubkunst um? Das wollen Bund, Länder und Kommunen am Mittwoch nach langen Beratungen verkünden. Trotz einiger Verbesserungen für die Opfer kommt nur eine Notlösung heraus.



SZplus Piano-Phantom Stranger: Musik-Aktion gegen Gewalt an Frauen

„Kein anderer Krieg ist älter, er hat nie geendet“

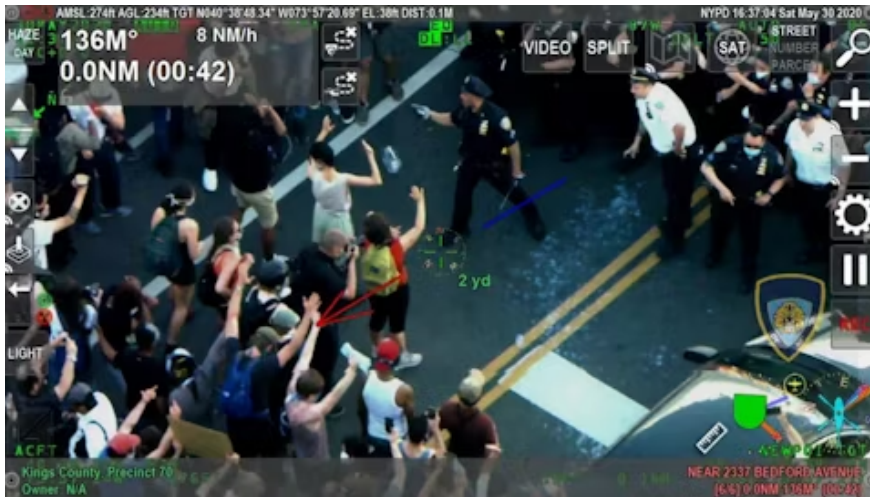
Stranger spielte 40 Tage allein in der Wüste Nambias. Jetzt ist der maskierte Musiker bereit für Begegnungen. Zuhause in München lädt er neun Tage lang zu tiefgreifenden Eins-zu-Eins-Sessions in seinen Kubus.



SZplus Haar-Ausstellung „Grow it, Show it“ in Essen

Haar, Leben, Freiheit

„Grow it, Show it“ untersucht im Essener Museum Folkwang die Behaarung von Kopf und Körper. Der, nun ja, Ansatz ist gut, aber dann verfilzt die Schau ein wenig.



Was läuft in der Kunst?

Die wichtigsten Ausstellungen im Oktober

Politische und engagierte Kunst, die sich einmischt, die dokumentiert, analysiert, aufklärt – zu sehen im Architekturmuseum in der Pinakothek der Moderne und im Lenbachhaus.



SZPlus Kunst

Da ist Musik drin

Man muss ihr Werk nicht bierernst nehmen, aber anschauen sollte man es sich: die Yoko-Ono-Schau „Music of the Mind“ in Düsseldorf.



SZPlus Claude Monet malt London

So schön ist der Smog

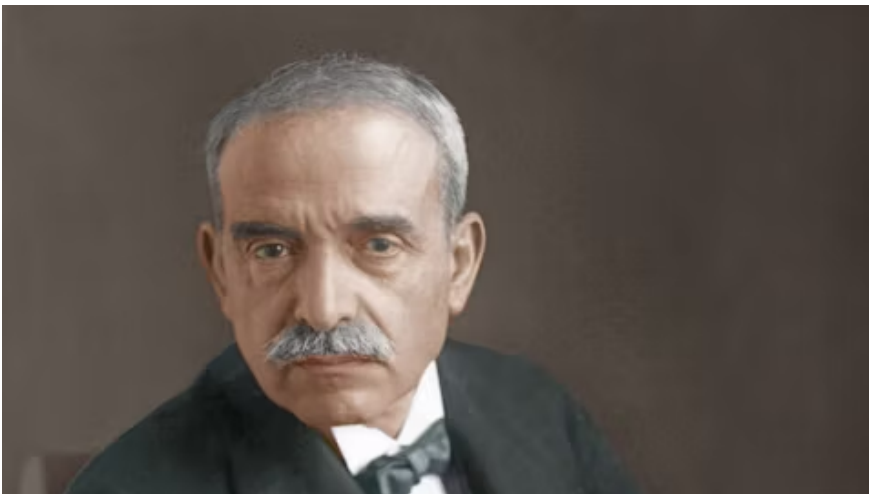
Als die Luftverschmutzung die Londoner krank machte, sah einer darin ein idyllisches Motiv: der Impressionist Claude Monet. Jetzt bringt die Courtauld Gallery seine London-Serie zum ersten Mal dort zusammen, wo sie entstanden ist.



SZPlus Ausstellung über Zeitungslesende

Fast schon ein Akt der Selbstliebe

Eddy Posthuma de Boer fotografierte auf der ganzen Welt Menschen beim Zeitungslesen. Das ist mehr als das sehenswerte Protokoll einer Geste.



SZPlus Warburg-Institut

Tempel für die Göttin der Erinnerung

Das legendäre Londoner Warburg-Institut wurde neu eröffnet: aufwendig renoviert, offen und benutzerfreundlich wie nie zuvor.



Klimaprotest

Haftstrafen nach Suppenwurf auf Gemälde

Zwei Aktivistinnen schleudern in London Dosensuppe auf ein Bild von van Gogh. Sie müssen nun hinter Gitter. Klimaschützer reagieren empört auf das Urteil und wiederholen die Aktion gleich noch einmal – diesmal bei zwei „Sonnenblumen“-Bildern.



SZplus Thomas-Schütte-Retrospektive

„Ist das die Krönung oder die Beerdigung?“

Das New Yorker Museum of Modern Art feiert den Künstler Thomas Schütte mit einer großen Ausstellung. Der ist jetzt schon ganz erschöpft.



Klage von Ex-Direktor des Buchheim Museums gegen Kündigung

Stiftung unterliegt beim Arbeitsgericht – doch der Streit geht weiter

Daniel J. Schreiber klagt vor dem Arbeitsgericht gegen seine Kündigung. Nun hat er Recht bekommen und muss als Direktor des Buchheim Museums in Bernried am Starnberger See weiterbeschäftigt werden. Die Stiftung hat bereits angekündigt, in Berufung zu gehen.



Ausstellungen im Oktober

Was wo läuft

Weil am Rhein sucht das Gefühl bei Nike, Basel präsentiert Matisse und München erinnert an Oskar Schindler: eine Auswahl sehenswerter Ausstellungen im Oktober.

[Zur Themenseite](#) →

VERLAGSANGEBOT

SZ Stellenmarkt

Entdecken Sie attraktive Jobs

In anspruchsvollen Berufsfeldern im Stellenmarkt der SZ.

[Medizin, Gesundheit & Soziales](#)

[Tech. Entwicklung & Konstruktion](#)

[Consulting & Beratung](#)

[Marketing, PR & Werbung](#)

[Fahrzeugbau & Zulieferer](#)

[IT/TK Softwareentwicklung](#)

[Tech. Management & Projektplanung](#)

[Vertrieb, Verkauf & Handel](#)

[Forschung & Entwicklung](#)

[Jetzt entdecken](#) →

Sie möchten die digitalen Produkte der SZ mit uns weiterentwickeln? Bewerben Sie sich jetzt! [Jobs bei der SZ Digitale Medien](#)

ANZEIGE

GUTSCHEINE

SZ
Gutscheine

Gutscheine & Angebote
Top Deals, Gutscheine und Rabatte!

Booking.com

Booking.com
Traumurlaub mit Rabatt buchen

ebay

eBay
Gutscheine für jede Kategorie

OTTO

OTTO
Gutscheinodes für Rabatt auf Top Marken

Amaz
Mit G Allrou

[Zur SZ-Startseite](#)

Süddeutsche Zeitung



SZ Plus-Abonnement:

[AGB](#)

[Datenschutz](#)

[Datenschutz-Einstellungen](#)

[Abo kündigen](#)

Vertrag mit Werbung:

[Vertragsbedingungen](#)

[Datenschutz](#)

[Cookie-Policy](#)

[Vertrag mit Werbung kündigen](#)

[Widerruf nach Fernabsatzgesetz](#)

[Widerspruch](#)

[Utiq verwalten](#)

[Kontakt und Impressum](#)